

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 1998
55. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

1948 - Brühler Heimatbund - 1998

von Dr. Antonius Jürgens

Am Sonntag, dem 13. September 1998, wurde eines fünf Jahrzehnte zurückliegenden Ereignisses gedacht, das in der frühen Nachkriegszeit zunächst in kleinem, bescheidenem Rahmen stattfand, jedoch Auswirkungen haben sollte, die damals in dieser Tragweite noch nicht abzusehen waren: nämlich der Gründung einer „Arbeitsgruppe für Heimatschutz“, die knapp zwei Jahre später in einen Verein mit dem Namen „Brühler Heimatbund“ umgewandelt wurde.

Genau genommen fand die Gründung am 14. September 1948 auf Anregung von Gewerbeoberlehrer Peter Zilliken

durch insgesamt 11 Personen, nämlich eine Brühler Bürgerin und zehn Brühler Bürger statt. Zu den Namen und weiteren Umständen sei auf den nachstehenden Festvortrag von Herrn Wilhelm Schmitz verwiesen, der als Altbürgermeister, stellvertretender Landrat und langjähriges Mitglied des Brühler Heimatbundes dankenswerterweise auch die Schirmherrschaft über die Festveranstaltung ausübte.

Zum bedeutenden und freudigen Anlaß der Vollendung von 50 Jahren Brühler Heimatbund wurde am 13. September um 11.00 Uhr in der Klosterkirche „Maria von



Der 1. Vorsitzende J. Grosse-Allermann ernennt die neuen Ehrenmitglieder W. Prasuhn, Oberpfarrer Ph. Lehnen und W. Schmitz.

Foto: Genske

den Engeln“ durch ein langjähriges Mitglied des Brühler Heimatbundes, den Hochwürdigen Herrn Oberpfarrer Philipp Lehn unter Assistenz von Pater Bernhard Kremer aus Bonn in schönem Rahmen und würdiger, für den Heimatbund schon seit langem traditioneller Weise eine „Kölsche Mess, däm Här zo Ihre“ gefeiert. Etwa 300 Mitglieder des Heimatbundes nahmen daran teil und waren, wie immer bei dieser schönen, bodenständigen Liturgie, erfreut und beeindruckt; zumal die Feier noch besondere Glanzlichter durch die musikalischen Vorträge der Opernsängerin Waldtraut Schulte-Grewe, ebenfalls seit langem Mitglied des Heimatbundes, und das Orgelspiel von Bernhard Liertz sowie die Mitwirkung einer Bläsergruppe der St. Ursula-Schule unter der Leitung von Robert Donie erhielt.

Das weitere Programm zum 50-jährigen Bestehen hatte dann für den Nachmittag, ab 17.00 Uhr, einen Empfang im „Wetterstein“ vorgesehen, dem rund 250 Mitglieder und Gäste folgten.

Nach der Begrüßung der Gäste und Mitglieder berührte der erste Vorsitzende des Brühler Heimatbundes, Herr Josef Grosse-Allermann, in seiner kurzen, einführenden Rede nur schlaglichtartig die Entwicklungen und Veränderungen, welche der Brühler Heimatbund in einem halben Jahrhundert erlebt hat. Dies geschah bewußt, um den Ausführungen des Schirmherrn und Festredners nicht zu sehr vorzugreifen. Erläuterungen und Hinweise auf die im Druck befindliche, vom langjährigen Mitglied des Brühler Heimatbundes, Herrn Wilhelm Prasuhn, verfaßte Festschrift „50 Jahre Brühler Heimatbund“ und der Dank an alle Mitglieder und Freunde des Vereins sowie der Appell, entschlossen und mit Zuversicht die kommenden Jahre und Jahrzehnte anzugehen, schlossen sich an, ehe der erste Vorsitzende mit einem ermunternden „Glückauf!“ das Wort an Frau Baule übergab.

Frau Ulla Baule, ebenfalls langjähriges Mitglied des Heimatbundes und Vorsitzende der „Brühler Chorvereinigung von 1846“ hatte die Moderation übernommen und führte in vollendeter Weise durch das umfangreiche Programm. Sie sorgte damit für einen im wahrsten Sinne des Wortes harmonischen Ablauf des Empfanges. Harmonisch nicht zuletzt auch deshalb, weil etwa 50 Mitglieder der Brühler Chorvereinigung unter ihrem Leiter und Dirigenten Siegfried Bernhöft sowie der Leiter der Brühler Musikschule, Bernhard Schoch, am

Flügel die sonstigen Vorträge musikalisch meisterhaft umrahmten.

Nach der Begrüßung sagte Frau Baule zu Beginn ihrer Einleitung: „Nicht nur im Leben der Menschen und Gemeinschaften zählen seit altersher die Geburtstage zu den schönsten Festen des Jahres. Und wenn sich ein solcher Geburtstag mit einer runden Zahl verbindet, wenn der Geburtstag zu einem 50jährigen Jubiläum wird, dann ist dies wirklich ein Grund zum Feiern“. Frau Baule erinnerte dann noch einmal an die Geburtsstunde und den Gründer des Vereins, Peter Zilliken, zu dessen Ehren jedes Jahr eine „Kölsche Mess“ gefeiert werde, die nun gleichermaßen als Auftakt der Jubiläumsveranstaltungen am Vormittag stattgefunden habe und von Frau Schulte-Grewe und der Bläsergruppe des St. Ursula-Gymnasiums in schönster Weise musikalisch begleitet worden sei. Frau Baule schilderte ihre persönlichen Eindrücke und hob die Begeisterung und Inbrunst hervor, die sie bei den Teilnehmern beobachtet habe und die sonst in keiner anderen Messe zu bemerken wären. Sie regte sinngemäß an, daß man hier vor Ort vielleicht nur noch „Kölsche Messen“ feiern sollte und mutmaßte, daß die Gotteshäuser dann wieder gefüllt wären.

Frau Baule kündigte an, daß der Festredner, Herr Wilhelm Schmitz, noch ausführlich über die Vereinsgeschichte berichten werde und daß es ihre Aufgabe sei, ein wenig durch das Programm zu führen.

Dann stellte sie eine junge Künstlerin am Fagott vor; und zwar die 15jährige Ina Kemper, die seit vier Jahren an der Musikschule der Stadt Brühl unterrichtet wird. Frau Baule nannte die zu Gehör kommenden Musikstücke: „SONATA - ANDANTE - VIVACE“ von Georg Philip Telemann und erläuterte kurz, daß Telemann im Barockzeitalter der bekannteste Komponist im deutschsprachigen Raum gewesen sei.

Nach dem mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag der jungen Ina Kemper kündigte Frau Baule als nächsten Künstler den erst 13jährigen Alexander Kopp am Saxophon an und erwähnte, daß er seit zwei Jahren in der Bigband der Musikschule spiele. Als Musikstücke nannte sie „ROMANZE“ von Antonin Dvorjak und die „BADINERIE“ aus der h-Moll-Suite von Johann Sebastian Bach.

Frau Baule erklärte vorab noch, daß die „ROMANZE“ eigentlich für Streichorchester und die „BADINERIE“ (ein

Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

Inh. Frommann - Juwelier und Uhrmachermeister
Uhlstraße 63 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 24 94



Barocktanz) für Querflöte und Kammerorchester geschrieben, in beiden Fällen jedoch für Saxophon arrangiert worden seien. Die Darbietung des jungen Künstlers wurde ebenfalls mit viel Beifall bedacht.

Frau Baule bat nun die stellv. Bürgermeisterin Frau Irene Westphal ans Mikrofon. Sie überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Brühl und des Bürgermeisters, der wegen Erkrankung verhindert war.



Dank an Frau Ulla Baule.

Foto: Genske

Auch sie, Frau Westphal, bewegte der Heimatgedanke, da sie ja selbst in jungen Jahren ihre schlesische Heimat verloren und nach anfänglichen Schwierigkeiten in Brühl eine neue Heimat gefunden hatte.

Sie überreichte dem 1. Vorsitzenden einen Umschlag, für den dieser sich im Namen des Brühler Heimatbundes herzlich bedankte.

Als nächste Künstlerin kündigte Frau Baule dann eine junge Pianistin an, Katharina Schmidt, 15 Jahre jung, nimmt seit drei Jahren Klavierunterricht bei Herrn Schoch. Sie spielt außerdem Kammermusik.

Katharina Schmidt spielte von Wolfgang Amadeus Mozart den „Türkischen Marsch“. Der „Türkische Marsch“ ist ein Satz aus der Klaviersonate A-Dur und eines der bekanntesten Klavierstücke der klassischen Klavierliteratur.

Das Publikum, das der jungen Pianistin aufmerksam und interessiert zuhörte, bedankte sich bei ihr mit anhaltendem Beifall.

Alle drei Nachwuchskünstler kommen aus der Musikschule und nehmen an den Wettbewerben „Jugend musiziert“ teil. Die Musikschule besteht nunmehr seit 30 Jahren und es werden derzeit über 1.000 Schüler/innen von ca. 50 Fachkräften unterrichtet. Mit 150 Veranstaltungen im Jahr ist sie ein kultureller Schwerpunkt in unserer Stadt.

Nach diesen musikalischen Einstimmungen übergab die Moderatorin das Wort an den ersten Vorsitzenden.

Herr Josef Grosse-Allermann kündigte dann die Wahl und Ernennung dreier altgedienter Mitglieder und Förderer des Vereins zu Ehrenmitgliedern an und erläuterte, daß dieses Vorhaben in der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Brühler Heimatbundes (am 03. März 1998 im Schloßkeller) bereits ins Auge gefaßt worden sei. Der Vorsitzende verwies ferner auf die letzte Vorstandssitzung vom 02. September 1998, welche der Genehmigung des Programms zum 50jährigen Jubiläum des Heimatbundes diene, wobei einer der Tagesordnungspunkte die Ernennung weiterer Ehrenmitglieder zum Gegenstand gehabt habe.

Herr Grosse-Allermann nahm daraufhin die Ernennung des Hochwürdigen Herrn Oberpfarrers Philipp Lehnen zum Ehrenmitglied des Brühler Heimatbundes vor und überreichte, verbunden mit herzlichen Dankesworten und Glückwünschen, die Ehrenurkunde zu dieser im Heimatbund nach wie vor ausgesprochen seltenen Auszeichnung.

Dasselbe geschah mit Herrn Wilhelm Schmitz, dem ehemaligen Bürgermeister der Stadt Brühl und jetzigen stellvertretenden Landrat des Erftkreises sowie Herrn Wilhelm Prasuhn, der ebenso wie die beiden anderen Geehrten zum „Urgestein“ des Brühler Heimatbundes gehört. Bei den beiden letztgenannten galt der Dank auch ihren Sie begleitenden Gattinnen.

Der Vorsitzende las jeweils die Urkunde vor, deren Begründung für die Wahl und Ernennung gleichlautend wie folgt abgefaßt ist: „Mit dieser Ehrung dankt der BRÜHLER HEIMATBUND Herrn... für seinen jahrzehntelangen selbstlosen Einsatz im Interesse und zum Wohle des Vereins.“

Allen dreien galt der langanhaltende, herzliche Beifall der Versammelten, und die Brühler Chorvereinigung gratu-



SEIT 1953

Leopold Recht
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST
TELEFON (0 22 32) 1 20 85
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

Schreinerwerkstätten

Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und
Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren
Möbelanfertigung · Innenausbau
Markisen · Rolläden · Reparaturen

lierte auf ihre Weise, indem sie schwungvoll den „GLÜCKWUNSCH“ von Walter Schmidt erklingen ließ.

Frau Baule kündigte dann als nächsten, zentralen Programmpunkt die Festrede des Schirmherrn der Jubiläumsveranstaltungen und neu ernannten Ehrenmitgliedes Wilhelm Schmitz an. Diese wird im folgenden im Wortlaut wiedergegeben:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde des Brühler Heimatbundes,

es sind nur noch 15 Monate, bis daß ein neues Jahrhundert beginnt. Man wird dann feststellen, daß sich in den vergangenen 100 Jahren so vieles verändert hat. Vielleicht so viel, wie nie in einem Jahrhundert zuvor.

Auch der Begriff „Heimat“ hat eine Wandlung erfahren. Früher war es - bis auf wenige Ausnahmen - in der Regel so, daß man in einem Ort, in einer Landschaft geboren wurde, dort arbeitete, eine Verbindung einging und heiratete, Nachkommen bekam und dann irgendwann starb. Für solche Menschen war der Begriff „Heimat“ klar umrissen. Es gab für sie kaum ein Wort, das einen so vertrauten Klang hatte, wie das Wort „Heimat“. In ihm lag ein eigenartiger Zauber, der jeden in seinen Bann zog, ob jung und

wenn ich folgende Beschreibung meinen Ausführungen zugrunde lege: Heimat ist dort, wo ich Land und Leute kenne, wo mir Wege, Straßen und Plätze vertraut sind und wo man mich freundlich und verständnisvoll aufgenommen und behandelt hat.

Ich danke dem Vorstand, daß er mir die Möglichkeit gegeben hat, heute zu Ihnen sprechen zu können. Er gibt mir dadurch die willkommene Gelegenheit, wieder einmal meine besondere Verbundenheit zum „Brühler Heimatbund“ zum Ausdruck zu bringen. Dabei kann der tiefere Sinn und Zweck meiner Worte nur darin liegen, Dolmetscher und Sprachrohr zu sein für all das, was uns, die Mitglieder, die Freunde und Gäste in einer solchen festlichen Stunde bewegt.

Meine Damen und Herren, wenn ein Bürger seinen 50sten Geburtstag feiert, sagt man allgemein, er steht in der Blütezeit seines Wirkens, in der Zeit des Erfolges und der ungetrübten Schaffenskraft, die unsere volle Anerkennung verdient. Ich möchte das auf den Heimatbund übertragen wissen. Der Vorsitzende, der Vorstand und alle Mitglieder des Heimatbundes können heute mit Stolz und Genugtuung feststellen, daß sie der sich selbst gestellten Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht geworden sind und daß sie in den 50 Jahren einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet haben, daß Brühl eine lebens- und lebenswerte Stadt ist.

Lassen sie uns gemeinsam gedanklich zurück gehen in das Jahr 1948. Heute vor 50 Jahren, so berichtet der Chronist, trafen sich eine Bürgerin und zehn Bürger in der Gaststätte Knott - nur wenige Meter von hier -, um den Heimatbund zu gründen. Liest man die Namen der Gründungsmitglieder, so weiß man, daß es Männer und eine Frau waren, denen Brühl und Heimatliebe besonders am Herzen lagen. Viele von uns hier im Raum verbinden mit jedem von ihnen besondere Erinnerungen. Heidi Blied, Rektor Joseph Hürten, damaliger Bürgermeister und späterer Ehrenbürger unserer Stadt, Jakob Sonntag, der durch viele Geschichten und Beiträge in unserer Zeitschrift uns in lebenswürdiger Art die Geschichte Brühls nähergebracht hat. Studienrat Heinrich Hoppenau, Rektor Heinz Lindert, der Journalist Hilger Becker, der Kaufmann Dr. Heinz Lennartz, Rektor Hermann Heid, der Heimatforscher Heinrich Schumacher und die Brüder Dr. Georg Zilliken und der Gewerbeoberlehrer Peter Zilliken.

Wie es in der Niederschrift über die 1. Sitzung wörtlich heißt, „verlief die Besprechung angeregt und lebhaft“. Eigentlich kein Wunder, wenn man den Themenkreis kennt, über den diskutiert worden war: u.a. überlegte man die Herausgabe von Brühler Heimatblättern, die Planung und Vorbereitung eines Heimatmuseums, den Aufbau eines Stadtarchivs, die bessere Pflege der Parkanlagen am Kierberger Bahnhof, den Schutz der Singvögel in Brühl, die farbige Gestaltung des Brühler Stadtwappens und die Behebung der schweren Bombenschäden an der Klosterkirche.



Schirmherr und Festredner Wilhelm Schmitz. Foto: Genske

alt, ob in der Ferne oder an vertrauten Stätten der Jugendzeit.

Und heute? Wir fragen uns manches mal, wo und was ist diese Heimat, was bedeutet eigentlich das Gefühl der Heimatliebe und Heimatverbundenheit, das unser Herz erfüllt?

Wir müssen feststellen: Eine amtliche Definition von Heimat gibt es nicht. Doch stimmen Sie mir sicher zu,

Meine Damen und Herren, Sie hören, es war ein umfangreiches Programm. Unser heutiger Rat mit den vielen Parteien und Ausschüssen, Fraktionen und dazu noch die Bürgerinitiativen, die sich zu jedem der einzelnen Punkte bilden würden, hätten Beratungsstoff für eine ganze Legislaturperiode.

Und das alles im Jahre 1948, in einem Jahr, in dem Brühl - wie alle Städte im Rheinland - in Schutt und Asche lag. Wilhelm Prasuhn hat in seinen Beiträgen „Brühl vor der Währungsreform“ und Dr. Peter Thrams mit seinem Bericht über „Brühl am Ende des Krieges“ den Älteren die Erinnerung an diese Zeit noch einmal vor Augen geführt und den Zugereisten, Neubürgern und Jüngeren den



Wilhelm Schmitz bei seinem Festvortrag.

Foto: Genske

Aufbauwillen der Generation gezeigt, die sich heute anschickt, ihre Arbeit in jüngere Hände zu legen.

Seit diesen fruchtbaren Nachkriegsjahren sind nunmehr 50 Jahre vergangen, und vieles ist anders geworden.

Vor dem Hintergrund tiefgreifender Veränderungen in unserer Gesellschaft - ich denke nur an das Schlagwort „Wir leben heute in einer multikulturellen Gesellschaft“ - wurde Heimat zu einem neuen Erfahrungsbereich. Angesichts der großen Völkerwanderung nach dem Kriege kam es darauf an, daß die Integrationskraft und Toleranzbereitschaft der sogenannten „zweiten Heimat“ ausreichte, um die vielen Millionen Flüchtlinge aus dem Osten aufzunehmen. Und das geschah hier am Rhein im besonderen Maße.

Ein Schriftsteller hat einmal den Rhein als Schmelztiegel Europas bezeichnet. Da waren zuerst die Ubier, besonders die jungen Ubierinnen, die Gefallen an den strammen südländischen Legionären aus Rom fanden. In der Völkerwanderung kamen die Stämme aus dem Osten. Manch ein Rheinschiffer aus den Niederlanden und manch ein Kaufmann aus Ungarn ließ sich in Köln, der alten Handelsmetropole, nieder. Im 30-jährigen Krieg waren es die schwedischen und österreichischen Söldner, die hier ihr Glück fanden und Krieg Krieg sein ließen. Und manch rheinisches Mädchen verguckte sich in einen galanten Franzosen, der mit Napoleon gekommen war. Die

Braunkohle brachte kräftige Männer aus dem Bayerischen Wald nach Brühl. Sie sehen, „warum ist es am Rhein so schön?“, sangen viele, die die Toleranz und die Gastfreundschaft der Menschen hier kennen und schätzen gelernt hatten.

In den letzten Jahren sind noch andere hinzugekommen. Griechen, Italiener, Jugoslawen, Türken, ja, Menschen aus aller Welt. Und für die ist es wichtig, wenn sie Wurzeln schlagen wollen, daß sie die Geschichte ihrer Stadt, in der demnächst vielleicht ihre Kinder und Enkelkinder geboren werden, als neue Heimat kennen und begreifen lernen. Und das kann man am besten, wenn man die Geschichte der Stadt, die Menschen, die in ihr lebten, begreifen lernt.

Meine Damen und Herren, die Geschichte einer alten Stadt ist ein Schatzhaus der Erfahrung dahingegangener Generationen, das eine Botschaft bergen kann an die Bürger einer jeden Gegenwart und Zukunft.

Die Geschichte ist durchwirkt von solchen Botschaften, die die Menschen in ihren Lebensvorstellung beeinflusst oder auch zu neuen Zielen hin bewegt haben. Ein Dichter hat einmal gesagt: „Die Welt haben wir nicht nur gemeinsam mit denen, die mit uns leben, sondern auch mit denen, die vor uns waren und denen, die nach uns kommen werden.“ Auf dieser Grundlage aufbauend hat der Heimatbund seine Aufgaben in den vergangenen 50 Jahren verstanden.

Der Heimatbund widmete sich der Brauchtumspflege und der Erforschung der Heimatgeschichte unbeirrt auch in den Zeiten, in denen das als furchtbar unmodern, ja als „ewig gestrig“ galt. Als die Abrißbirnen in unseren Städten alte Bausubstanz zerstörten und Beton, Stahl und Glas die Wohnsilos und Büro- und Verwaltungsgebäude in die Höhe schießen ließen. Als an den Universitäten angeblich das Hinwegfegen des „Muffs aus den Talaren“ die neue Zeit ankündigte. Gottlob, diese Zeiten haben sich wieder geändert. Mittlerweile hat es sich herumgesprochen, daß für unser Zusammenleben das kulturelle Erbe eine besondere Bedeutung hat.

Brauchtumspflege ist Ausdruck der Lebensfreude und der Zusammengehörigkeit. Sie stiftet Heimat und erfüllt damit ein tiefes Bedürfnis der Menschen. So wie die Schützenfeste, die Kirmes, der Weihnachtsmarkt und der Brühler Markt das „Wir-Gefühl“ in einer Stadt bewirken.

So bleibt die Heimatverbundenheit lebendig, wenn wir sie wahren und pflegen. Dabei denke ich ganz besonders an unsere Jugend. Sie erhält bei diesen Brauchtumsfesten die ersten und haftenden Erlebnisse des Gemeinschaftslebens in einer Stadt. Hier erhält der Heranwachsende den ersten Zugang zum Begriff „Heimat“. Hier lernt er Lebensformen kennen, die eine Landschaft, eine Stadt geprägt haben. So ist die Heimatgemeinde gerade für die Jugend das Sinnbild des Zusammenlebens in echter Gemeinschaft.

Im Verlauf des Miterlebens stellt sich bald die Erkenntnis ein, daß alle heimatlichen Erscheinungen, die gewachsen sind, Tradition haben. So führt das Leben in einer Stadt zur Beschäftigung mit der Geschichte, die in der sicht- und greifbaren Heimat einen guten Nährboden findet. All diese Einzelheiten des Heimatelebens fließen schließlich zusammen und sprechen zu unserem Gemüt. So empfinden wir das Gefühl des Geborgenseins, und es entsteht das kostbare Gut, das wir „Heimatliebe“ nennen und das uns auf dem Lebensweg begleitet.

So komme ich zum Ergebnis und schließe mich Rainer Piepmeier an, der die vier Dimensionen des heutigen Heimatbegriffes so definiert:

1. Heimat ist erlebter, gelebter Raum, der von Menschen gestaltet wurde und wird.
2. Heimat ist erlebte und gelebte Zeit. Heimat ist vor allem Erinnerung, aber sie kann nicht darin aufgehen. Sie ist auch Zeit in der Dimension der Gegenwart und Zukunft.
3. Heimat ist Ort der Arbeit und des Handelns.
4. Heimat ist personale Kommunikation, ist Sich-Kennen, Freundschaft und Liebe.

Meine Damen und Herren, liebe Freunde, wer von solchen Idealen lebt und sich aus diesem Grunde zu einer Gemeinschaft Gleichgesinnter bekennt, der muß und wird auch immer die Liebe und Verbundenheit zur Heimat im Herzen tragen.

Nichts vermag deutlicher den Erfolg der Arbeit des Heimatbundes zu kennzeichnen als der Blick zurück in der gut gestalteten und informativen Festschrift, zu der ich Sie einladen möchte. 50 Jahre unermüdliche und segensreiche Arbeit, deren Ergebnis wir heute so eindrucksvoll und schön feiern mit einer einigen und großen Familie.

Liebe Freunde, lassen Sie mich abschließend nur einige Abschnitte des Lebens des Brühler Heimatbundes beleuchten. Ich möchte Sie damit neugierig machen auf das, was Wilhelm Prasuhn in der Festschrift, die mit schönen Aufnahmen ausgeschmückt ist, zusammengetragen hat.

Liebe Freunde, durchgängig kann man feststellen, daß der Brühler Heimatbund sich drei Ziele gesetzt hat / schon damals, aber ganz besonders auch heute in seiner Blütezeit mit unserem Vorsitzenden Josef Grosse-Allermann und seinem segensreich wirkenden Vorstand.

Da ist einmal die Heimatliebe, dazu die Brauchtumspflege und, nicht zu unterschätzen, die Förderung des besseren Miteinanders. Lassen Sie mich mit dem letzten Begriff beginnen, da ich glaube, daß dies auch die tiefere Sinngebung für die anderen Punkte ist. Wenn ich zum Miteinander etwas sagen darf, dann fällt mir immer wieder die Fröhlichkeit auf. Sie ist stets ein tragender Pfeiler des Vereinslebens gewesen. Sie war und ist ein wirksames und gutes Rezept, eine treffliche Medizin, die der Vorstand seinen Mitgliedern verschrieben hat und die in frohen und

ernsten Tagen dafür sorgt, daß der Heimatbund zu einer Heimstatt der Geselligkeit und Lebensfreude geworden ist. Die Mitglieder befolgen bei den Treffen die alte Weisheit, daß ein Tag ohne Freude und Lachen ein verlorener Tag ist. Und ich füge hinzu, daß gerade in der Befolgung dieser weisen Lebensregel die Wurzel der Kraft und Beständigkeit liegt, die das Auf und Ab in den letzten fünfzig Jahren zu überstehen half.

Meine Damen und Herren, wenn ich in die Runde schaue, komme ich zu der Überzeugung, Frohsinn erhält jung und gesund !

Die seit einigen Jahren durchgeführten Reisen haben dazu wesentlich beigetragen. Nicht von den Zielen - Sie kennen sie alle - ganz Mitteleuropa ist bereist worden. Wo trifft man den Heimatbund nicht? An der Donau, von Passau nach Wien, im Engadin und Montafon, am Lago Maggiore, in der Toskana, in Prag, In Sceaux, unserer Partnerstadt, und in Weißwasser, unserer Patenstadt.

Selbst in Budapest und Rom wurden sie gesichtet. Und das geht weiter so. Nächste Woche wird zum alten Kaiser Wilhelm nach Doorn bei Utrecht gefahren und Ende November werden die Weihnachtsmärkte im Erzgebirge besucht.

Aber von den Reisezielen wollte ich eigentlich nicht berichten, die stehen ja immer angekündigt in unseren Heimatblättern. Eher würde ich lieber erzählen vom Steward Heinz Hönig, der die Reisenden während der Omnibusfahrten mit Flüssigem versorgt, von den Flaschen Hochprozentigem, die durch die Reihen kreisen, oder sollte ich erzählen vom Aufenthalt in einem Hotel in Interlaken, das kleine Betthupferl vom Cafe Schuh in weiß und braun abends auf die Kissen legte und zu denen eine Teilnehmerin am Morgen den Reiseleiter Josef fragte: „Hör mal, wat soll ich dann mit der wieße und brunge Schohwuchs dunn, ich hann doch nur schwaze Schoh bei mir?“. Erst das Schmunzeln der Mitreisenden machte sie darauf aufmerksam, daß es ein Schokoladenbetthupferl war und keine Schuhcreme.

Auch sollte ich nicht erzählen von der alleinstehenden älteren Dame, die jeden Morgen behauptete, nachts habe jemand an ihre Türe geklopft und das schon die zweite Nacht. Erst in der dritten Nacht löste sich das Rätsel um den vermeintlichen Kavalier. Die Dame hatte versehentlich den Knopf neben dem Lichtschalter gedrückt, der bewirkte, daß der Nachtportier eiligst herbeieilte, um sich durch Horchen und Klopfen von dem Wohlbefinden des Gastes zu überzeugen. Da aber die ältere Dame aus Angst nicht antwortete, verschwand er jeweils so leise, wie er gekommen war.

So ließen sich viele, viele Geschichten erzählen von den Erlebnissen anlässlich der Fahrten des Brühler Heimatbundes.

Liebe Freunde, den zweiten Aufgabenbereich verbinde ich mit der Pflege des Brauchtums. Eigentlich müßte man,

wie immer im Rheinland, Karneval, die Kappenfahrt durch die Eifel, schöne Stunden im Kölner Opernhaus oder die karnevalistischen Abende in den Vordergrund stellen. Ich will aber mit dem Abend beginnen, auf den wir uns alle Jahre wieder freuen, im Dezember auf den „Besöök vom Hellige Mann“. Ist das nicht schön, wenn, wie in der Kinderzeit, die alten Weihnachtslieder kräftig von allen gesungen werden? Wenn Lieschen Boley mit ihren 88 Jahren am Klavier die schönen Weisen anstimmt oder wenn Maria Grosse-Allermann uns in unserer Mundart zu Herzen gehende Nikolausgeschichten erzählt. „Luusch ens, wat die Jroß verzällt“. Und dann erst, wenn der Nikolaus erscheint und „Allermann“ sich darauf freuen, wenn Josef das Goldene Buch aufschlägt und dann am Schluß die Printen verteilt. Das sind schöne Stunden der Gemeinsamkeit.

Aber erst die Stadtfeste, die der Heimatbund so tatkräftig und immer traditionsbewußt und farbenprächtig unterstützt. Lassen Sie mich nur einige nennen: 1977 beim ersten „Brühler Markt“ das Straßenfest in der Wallstraße, die „Goldhochzeit Anno Dazumal“. Die Spielgruppe in den schönen alten Kostümen und den alten Klamotten.

Wer erinnert sich nicht an den großartigen Empfang unseres alten Kaisers Wilhelm mit seinem Gefolge, mit seinem Hofstaat nach der Rückkehr vom Kaisermanöver am Kierberger Bahnhof. Die feierliche Begrüßung durch die Honoratioren der Stadt, den glanzvollen Einzug in den Biergarten, die Festtafel und die Enthüllung der Statue „De bläcke Mann“?

In historischen Kostümen wurde auch das letzte runde Jubiläum des Heimatbundes, das 40ste 1988 begangen. „Mer fiere Jubiläum“ mit unserem Vorsitzenden als „Wichartze Kobes“. Was war das für ein Bild vor dem Rathaus, in der neu gestalteten Fußgängerzone?! Und auch die Kölsche Mess „Däm Här zo Ihre“, jedes Jahr mit der Predigt unseres Oberpfarrers Lehnen gehört dazu. Wie sagte er doch heute morgen, als er uns den Begriff „Heimat“ näher bringen wollte: „Heimat, dat bedück esu vill wie Jeborjenheit, die d' Minsch sök und bruch, die im zueesch em Elderehuus jeschenk worde es. Heimat bruch jeder Minsch“. Und mahnend abschließend sagte er dann: „Wehe däm, dä keen Heimat hät“.

Es waren nachdenkliche Worte, die wir uns nochmals ins Gedächtnis zurückrufen wollen. Oberstudiendirektor Hans Adloff, viele Jahre Schriftleiter der Heimatblätter, schrieb einmal in einem Artikel über die besondere Rolle der Sprache, den heimatlichen Dialekt, und das, was wir unter „Sprache, Brauchtum und Sitte“ als besondere Art unseres Lebens verstehen: „Vaterhaus - Heimatgefühl - Muttersprache, das ist ein Stück Glückseligkeit im Leben“. So empfand es auch eine Dame, die mir heute

morgen beim Verlassen der Klosterkirche zuflüsterte: „Nä, wat wor dat widder schön, mä hät kriesche könne!“

Meine Damen und Herren, wenn ich zum Schluß komme, zum dritten Ziel der Heimatpflege, dann wegen der vorgeschrittenen Zeit, aber auch ich weiß, daß die vielen Aufsätze und Beiträge in unseren Heimatblättern eifrig gelesen werden und nochmals, weil unser Festbuch ausführlich noch einmal die 50 Jahre Brühler Heimatbund „Revue passieren läßt“.

Fritz Wündisch, Philipp Lehnen, Wilhelm Prasuhn, Jakob Sonntag, Hans Adloff, Peter Zilliken, Dr. Jürgens und viele mehr haben in all ihren Beiträgen uns den Begriff „Heimat“ nähergebracht. Es würde heute zu weit führen, mich intensiv mit den vielen Beiträgen zur Geschichte unserer Stadt, der Darstellung von besonderen Ereignissen und den Berichten über die vielen Vorträge in unseren Heimatblättern zu befassen. Alle erfüllen das, was zur Wiederherausgabe der Brühler Heimatblätter Peter Zilliken im Januar 1951 in seinem Begleittext schrieb:

„Trotz bestem Willen können Tageszeitungen ihre Spalten nicht so öffnen, wie das für die Brühler Heimatpflege notwendig wäre“.

Meine Damen und Herren, mit dem Blick in die Vergangenheit, der Brauchtums- und der Traditionspflege begegnen wir Spuren des Heimatbewußtseins und bereiten damit für die, die uns folgen werden, den Weg. Wenn uns berechtigt heute die Frage berührt, wie wird „Heimat“ demnächst im größeren Europa definiert werden, dann schließt sich der Kreis zu meinen am Anfang gemachten Ausführungen.

Bei meiner Antwort beziehe ich mich auf das „Europäische Manifest“, das 1987 in Amsterdam vorgelegt wurde und das ich anläßlich der Tagung des Europäischen Kongresses der Gemeinden und Regionen Europas in Den Haag mit beschließen durfte. Hier heißt es: „Europa, Heimat mit Zukunft“.

- Reden wir zukünftig nicht von Europäern. Reden wir von Rätoromanen, Bayern, Katalanen, Schotten, Engländern, Bretonen, Rheinländern, Samen oder Ungarn.
- Reden wir nicht nur von Fußgängerzonen. Reden wir von den Boulevards und Ramblas, Lidos, Piazzas und Promenaden.
- Reden wir nicht von Kriegshelden. Reden wir von Schwejk, Don Quichote, Till Eulenspiegel, Pipi Langstrumpf, Wilhelm Tell, Asterix und Robin Hood.
- Reden wir nicht von Europa. Reden wir von der Costa del Sol, von der Wachau und den Poldern, von der Toscana, der Puszta und den Fjorden, vom Engadin, von den Highlands und vom Rheinland.

Europa, das ist die Heimat der Regionen.

Europa ist Heimat für die, die sich in einer Stadt, in einer Landschaft wohlfühlen, mit den Menschen, die dort leben

und für die, die bereit sind, die Hände zu reichen zum Nachbarn, zum Freund.

Meine Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde des Heimatbundes, mögen von diesem Jubeljahr aus für das kommende Jahrhundert kraftvolle Impulse ausgehen. Ich bin und bleibe Ihnen auf diesem Weg mit dem lebhaftesten Interesse und von ganzem Herzen verbunden.

Den Glückwunsch zum 50-jährigen Bestehen verbinde ich mit dem Gruß unserer Heimat: Glückauf für viele weitere Jahre „Brühler Heimatbund“!

Großer Beifall belohnte den Festredner für seine Ausführungen, die weit über das hinausgingen, was gemeinhin unter einem Rückblick verstanden wird. Die Leserin/der Leser kann sich selbst davon überzeugen, daß die Rede natürlich auch die Chronistenpflicht in bester Manier erfüllt, daß sie andererseits jedoch außer der Rückerinnerung auch viel Programmatik enthält und durch die Einbindung eines vermeintlich örtlichen und regionalen Vereins in viel weitere und größere - europäische - Zusammenhänge und Ziele Richtungen aufzeigt und dem Brühler Heimatbund Mut macht, die kommenden Jahre und Jahrzehnte zuversichtlich anzugehen.

Nach dieser eindrucksvollen Festrede kündigte Frau Baule weitere musikalische Vorträge der Brühler Chorvereinigung an; und zwar „FRÖHLICHE MENSCHEN“ von Hans Kleinertz und „CHOR DER FRIEDENSBOTEN“ von Richard Wagner. Frau Baule erklärte, daß diese Lieder bewußt ausgewählt worden seien, da sie vom Brühler Komponisten Hans Kleinertz stammten, der uns mit seinen Liedern ein Stück Heimatgeschichte vermittelt habe.

In diesem Zusammenhang wurden die anwesende Frau Kleinertz und ihre Enkeltochter unter Beifall der Festversammlung herzlich begrüßt.

Den Schluß- und Dankesworten der Moderatorin an den Brühler Heimatbund und seinen Vorstand insgesamt sowie alle Anwesenden, die Künstlerinnen/Künstler, Sängerinnen/Sänger, Redner und sonstigen Akteure ließ der erste Vorsitzende, Josef Grosse-Allermann, ebensolchen, herzlichen Dank an Frau Baule für ihre hervorragende Moderation und alle sonstigen Mitwirkenden für ihren

Einsatz folgen. Damit war der offizielle Teil beendet und der Startschuß für das zwanglose, gemütliche Beisammensein von Mitgliedern und Gästen bei einem kleinen kalten Buffet und Getränken nach Wahl gegeben.

Das Jubiläum des Brühler Heimatbundes fand auch in der Presse die gebührende Aufmerksamkeit. So berichtete Ruth Volkmann bereits am 10. September 1998 im Kölner Stadtanzeiger unter dem Titel „Brühler Heimatbund - In die Rolle des Kaisers geschlüpft - (mit dem Untertitel: Seit 50 Jahren organisiert der Verein historische Fahrten und Führungen) speziell zu diesem besonders ausgeprägten und in der Öffentlichkeit sehr beliebten Tätigkeitsfeld des Vereins, indem sie an ein in Brühl unvergessenes Ereignis, nämlich die 1980 im und um den Kierberger Bahnhof historisch getreu nachgestellten und -gelebten Szenen anlässlich des genau 100 Jahre zuvor erfolgten Kaiserbesuches erinnerte. Heinz Alexa befaßte sich am 11.09.1998 in der Kölnischen Rundschau unter dem Titel „50 Jahre im Dienste der Historie“ (mit den Untertiteln: Heimatbund brachte Licht in die Brühler Vergangenheit - Anerkennung auch über die Stadtgrenzen hinaus) mit dem Werdegang und den vielfältigen Aktivitäten des Vereins. Am 16.09.1998 erschien im Brühler Schloßboten ein kurzer Bericht mit einem Foto von Harald Zeyen, das den ersten Vorsitzenden und die drei neu ernannten Ehrenmitglieder sowie im Hintergrund die Brühler Chorvereinigung zeigt.

Berichtigung

Der im Juliheft (Nr. 3/1998) der Heimatblätter auf den Seiten 17-19 erschienene Beitrag von Fritz Wündisch/Redaktion Dr. Jutta Becher „Böningergasse oder Bodingergasse?“ enthält zwei Fehler, die bei der Drucklegung entstanden sind. Auf Seite 17 fehlt in der fünften Zeile der ersten Spalte das zweite s im Wort Ausstellung. Auf derselben Seite muß in der ersten Zeile der zweiten Spalte anstelle von „im Namen“ richtigerweise „im Rahmen“ stehen. Die Schriftleitung bittet, die Fehler zu entschuldigen.

GIESLER
KÖLSCH



GIESLER
Pils

Ein Glücksfall für die Stadt Brühl

Unter diesem Titel widmete Heinz Alexa in der Kölnischen Rundschau vom 02. Juli 1998 dem Hochwürdigsten Herrn Oberpfarrer und Erzbischöflichen Rat Philipp Lehnem zur Vollendung seines 90. Lebensjahres einen schönen, ausgewogenen Artikel, in dem er detailliert den Lebensweg, die Verdienste und die segensreichen Wirkungen des Jubilars beschrieb und würdigte.

Die Schriftleitung des Brühler Heimatbundes schließt sich, in Übereinstimmung mit dem Autor Heinz Alexa, den Ausführungen in dem bezeichneten Artikel gern an und erinnert damit auch in den Heimatblättern an die wichtigen Daten und Fakten, die den allseits beliebten, geachteten und hochangesehenen Jubilar untrennbar gleichermaßen mit dem kirchlichen und weltlichen Leben Brühls verbinden. Zu den letzteren Verbindungen zählt nicht zuletzt die jahrzehntelange Zugehörigkeit und Treue zum bzw. Mitarbeit im Brühler Heimatbund, dem Philipp Lehnem seit seiner Versetzung nach Brühl, d.h. seit 45 Jahren, angehört.

Dies bewog die Mitglieder und den Vorstand des Brühler Heimatbundes, den Jubilar anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Vereins „...für seinen jahrzehntelangen selbstlosen Einsatz im Interesse und zum Wohle des Vereins...“ zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Die folgenden Ausführungen entsprechen weitgehend dem eingangs bezeichneten Artikel, in dem Heinz Alexa unter der genannten Überschrift (mit dem Zusatz: Oberpfarrer Philipp Lehnem wird heute 90 Jahre alt und feiert drei weitere Jubiläen) schreibt:

...“Wer kennt ihn nicht, den hochgewachsenen, schlanken Oberpfarrer Philipp Lehnem. Vor 45 Jahren nach Brühl versetzt, ahnte keiner, daß er einmal zum Glücksfall der Stadt werden würde. Am heutigen Donnerstag vollendet der beliebte Gottesmann sein 90. Lebensjahr. Für Sonntag, 5. Juli, 16 Uhr, haben Bürgermeister Willi Mengel, die Pfarrgemeinde Maria von den Engeln und die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft von 1442 e.V. zu einem Empfang in den Kapitelsaal des Rathauses eingeladen.

Die Klosterkirche lag ihm am Herzen

Mit seinem Altersjubiläum feiert Philipp Lehnem zugleich auch sein 45jähriges Ortsjubiläum, seine 45jährige Mitgliedschaft beim Brühler Heimatbund und sein 30jähriges Jubiläum als Präses der Erzbruderschaft vom Heiligen Sebastianus. Gründe

genug, um diesem vielseitigen Menschen, Priester, Kunsthistoriker und Musiker einen würdigen Empfang zu bereiten. Ist doch sein Name eng mit der Restaurierung der am 28. Dezember 1944 zerstörten Klosterkirche Maria von den Engeln verbunden. Vor genau 45 Jahren erhielt er vom Generalvikariat den Auftrag, die zerstörte Schloßkirche in Augenschein zu nehmen. Grund: Man hatte ihn als Pfarr-Rektor der Pfarre Maria von den Engeln im Visier gehabt. Philipp Lehnem, kam, sah und war tief betrübt über den Zustand des einstigen Kleinods der Schloßstadt Brühl. Die Gewölbe waren wohl inzwischen kunstgerecht eingebaut worden, doch der Altar war eine einzige Ruine und der gesamte Bodenbelag der Kirche noch nicht verlegt. Der im Jahre 1745



Oberpfarrer Philipp Lehnem

DAS WELTKULTURERBE
DEUTSCHSPRACHIGER
BAUM

Prachtbildband über die einzigartige Schönheit und faszinierende Geschichtsträchtigkeit der Denkmale in Wort und Bild.

Schwerpunkt:
Schloß Augustusburg und Falkenlust

DM 168,-

Köhl

Ihre freundliche Buchhandlung

Brühl, Kölnstraße 30*
Tel. 0 22 32 / 9 45 76 14
Fax 0 22 32 / 9 45 76 10

Carl-Schurz-/Ecke Mühlenstr.
Tel. 0 22 32 / 9 45 76 18
Fax 0 22 32 / 4 25 74

* Fachabt. für Eisenbahnliteratur, Tel. 0 22 32 / 4 91 47

Erfstadt-Liblar
Im Erfstadt-Center
Tel. 0 22 35 / 4 27 58
Fax 0 22 35 / 4 37 05

Zülpich
Münsterstraße 2
Tel. 0 22 52 / 70 71
Fax 0 22 52 / 70 72

errichtete Marienaltar und die barocke Orgel waren völlig, Beichtstühle, Chorgestühl und Bänke zum Teil zerstört, erinnert sich Lehn.

Angesichts dieses Ausmaßes an Zerstörung hätte wohl jeder andere Pfarranwärter die Flinte ins Korn geworfen. Nicht aber Philipp Lehn. In Gedanken hatte er sich bereits ein Bild von der restaurierten Kirche gemacht. Er sagte zu, die Pfarrstelle zu übernehmen. Am 11. September 1953 erhielt er die Ernennung als Pfarr-Rektor und schon am 8. Dezember 1953 las er mit Weihbischof Stockums in der wiedereröffneten Klosterkirche die erste Messe nach dem Kriege.

Wäre es nach dem Landeskonservator und der erzbischöflichen Baukommission gegangen, hätte man die Ruine des Barockaltars abgerissen. Doch Philipp Lehn gelang es, den Landeskonservator umzustimmen. Auf die Frage, was er von einer Restaurierung halten würde, antwortete Lehn: „Wenn Sie den Altar wieder herstellen lassen, verpflichte ich mich, bis dahin an der Ruine zu zelebrieren“. Gesagt, getan. Ostern 1961 feierte ganz Brühl die Einweihung des restaurierten Marienaltars, der sich den Gläubigen in seiner ursprünglichen Schönheit präsentierte. Nach fünfjähriger Bauzeit und 500.000 Mark Baukosten hatte die Schloßstadt Brühl, dank Philipp Lehn, ihre Touristenattraktion wieder.

Nichtstun, das liegt ihm nicht. Wer ihn kennt, der weiß um sein vielseitiges Engagement. Gemeinsam mit dem Dekanatsratesvorsitzenden Dr. Albert Dahm wurde die Idee der Kambodscha-Hilfe geboren, die bisher weit über eine Million Mark an Spendengeldern aufbrachte. Ein weiteres Anliegen des rührigen Seelsorgers ist das Marienhospital, für dessen bauliche Veränderungen er sich viele Jahre einsetzte. Seit 30 Jahren Präses der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft liest er auch heute noch die Gemeinschaftsmesse am Sebastianstag und beim Schützenfest in der Klosterkirche, gibt den ersten Schuß mit der Donnerbüchse auf den Königsvogel ab und proklamiert die Majestäten.

Beim Brühler Heimatbund, dem Philipp Lehn 45 Jahre angehört, finden seine kulturhistorischen Vorträge an den Vereinsabenden und seine Beiträge in den Brühler Heimatblättern sowie die Führungen durch die Klosterkirche ein breites Interesse. Und wenn er für den Brühler Heimatbund jedes Jahr die „Kölsche Mess“ liest, dann ist die Klosterkirche überfüllt. Aber auch als Organist hat der Oberpfarrer seinen Zuhörerkreis.

In Köln geboren, mit Rheinwasser getauft, machte er vor 70 Jahren am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium sein Abitur und stu-

dierte danach bis 1932 an der Bonner Universität Theologie. Nach dem Priesterseminar in Bensberg wurde er am 16. Februar 1934 durch Kardinal Schulte im Hohen Dom zu Köln zum Priester geweiht.

Danach führte ihn der Weg nach Essen-Karnap, wo er bis 1942 seine erste Kaplanstelle innehatte. Kriegszeit und Wiederaufbau erlebte er als Kaplan in St. Audomar in Frechen. An der dortigen Realschule lehrte er ab 1946 Religion. 1944 ernannte ihn der Erzbischof zum Dekanatsjugendseelsorger der weiblichen Jugend im Dekanat Frechen. Neun Jahre später versetzte Kardinal Frings Philipp Lehn als Pfarr-Rektor der Pfarre Maria von den Engeln nach Brühl, und vor 30 Jahren wurde er außerdem noch Pfarrer an St. Margareta und damit Oberpfarrer – ein Privileg aus der Franzosenzeit. Vor 20 Jahren erhob ihn Kardinal Höpfner in den Stand eines Erzbischöflichen Rates und vor fünf Jahren trug sich Lehn am 4. Juli – 13 Jahre nach seinem obersten Chef, Papst Johannes Paul II., in das Goldene Buch der Stadt ein.“

Ein weiterer Bericht erschien von Julia Kaulard am 07.07.1998 im Kölner Stadtanzeiger unter dem Titel „Einst barocken Altar gerettet“ (mit dem Untertitel: Oberpfarrer Philipp Lehn feierte 90. Geburtstag – Ein Mann mit Schalk). In diesem Artikel hob Frau Kaulard besonders auch den Humor und die Selbstironie des Jubilars hervor, indem sie u.a. schrieb: „Die zahlreichen Anspielungen auf sein stolzes Alter nahm Lehn recht amüsiert auf und kontierte mit einer Anekdote. Als eine Gläubige Papst Paul VI. zum 90. Geburtstag gratulierte und beteuert habe, ständig zu beten, daß er doch hundert Jahre alt werden möge, soll dieser geantwortet haben: „Das ist ja nett, aber warum wollen Sie dem lieben Gott Grenzen setzen?“

Eine ausführliche Würdigung mit einem besonders schönen Foto des Jubilars steuerte Michael Kasiske im Brühler Schloßboten vom 08.07.1998 unter dem Titel „Priester, Präses und Oberpfarrer“ (mit dem Untertitel: Philipp Lehn wurde 90 Jahre alt) bei. Hier trägt das Foto zu Recht die Unterschrift: „Ein Geschenk für Brühl“.

Dieser Feststellung kann man nur voll und ganz zustimmen. Und so wünschen in diesem Sinne sämtliche Mitglieder, Freunde, Förderer und Gönner sowie der Vorstand des Brühler Heimatbundes ihrem Ehrenmitglied Philipp Lehn mit einem von ganzem Herzen kommenden „Glückauf!“ vor allem Gesundheit, Schaffenskraft und noch viele Jahre segensreichen Wirkens in den Pfarrgemeinden und der Stadt Brühl, die ihm alle so unendlich viel zu verdanken haben.

(Antonius Jürgens)



Die neue Art des Fiebermessens.
Neu: Braun ThermoScan.
Das 1-Sekunden-Ohrthermometer.

BRAUN

Durch innovative Infrarot-Technik kann das Braun ThermoScan Instant Thermometer die Temperatur in nur 1 Sekunde ermitteln – schnell, sanft, präzise, sicher.
Besonders für die Anwendung bei Kindern geeignet.

Rasky ELEKTRO

Parkplatz Feuerwehr **P1** **Uhlstraße 55 • Telefon (0 22 32) 4 26 78** **P2** Parkplatz Janshof

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Programm für das 4. Quartal 1998

Dienstag, 20. Oktober 1998

Diavortrag in Überblendtechnik von Dr. Renate und Dr. Achim Kostrzewa über eine Reise in die Antarktis.

Falkland mit seinem Hafen Port Stanley ist Ausgangspunkt vieler Antarktis-Kreuzfahrten. Man fühlt sich landschaftlich nach Schottland versetzt; eine grüne, oft regenverhangene Gegend - wenn die Pinguine, Albatrosse und See-Elefanten nicht wären. Falkland und Südgeorgien haben eine unruhliche Tradition als Walfangstationen. Doch heute sind die Inseln Natur pur. Allein auf den Salisbury-Plains auf Südgeorgien drängen sich mehr als eine Million Königspinguine und brüten im kurzen antarktischen Sommer. Vor der antarktischen Halbinsel taucht man in eine Welt aus Eis und Schnee. Bei Sonnenschein glitzern die Eisberge und Gletscher der Paradise-Bay und des schmalen Lemaire Kanals.

Mittwoch, 21. Oktober 1998

Kriegsgräberfahrt nach Irel und Bitburg.

Zum Schutz der deutschen Westgrenze wurde ab 1936 ein Schutzwall, bestehend aus Bunkern, Panzersperren, Gräben und Stacheldrahtverhau errichtet. Dieser Schutzwall erstreckte sich 630 Kilometer an der deutschen Westgrenze entlang und erhielt den Namen „Westwall“.

Von 22.000 geplanten Bunkern und Panzerwerken wurden 14.800 fertiggestellt. Eines davon ist das Panzerwerk „Katzenkopf“ bei Irel an der deutsch-luxemburgischen Grenze. Es ist das einzige zu besichtigende Panzerwerk des ehemaligen Westwalls. Am Vormittag werden wir dort eine Führung haben. Das Mittagessen nehmen wir in Irel ein, und am Nachmittag werden wir den Soldatenfriedhof in Bitburg besuchen.

Abfahrt: 8.00 Uhr. Der Kartenvorverkauf läuft bereits.

Samstag, 25. Oktober 1998

Das Herbstkonzert des Kölner Männer-Gesang-Vereins in der Philharmonie steht im Zeichen von „125 Jahre Cäcilia Wolkenburg“. Neben der Ouvertüre „La belle Hélène“ von Jacques Offenbach und zwei Chören aus „Die verkaufte Braut“ von Friedrich Smetana sieht das Programm Melodien aus:

„En dubbelte Agrippina“, „Olympisch För“ und „En kölsche Maskerade“ vor.

Die Karten sind ab sofort bei Josef Grosse-Allermann zu bekommen. Abfahrt: 10.00 Uhr.

Freitag, 30. Oktober 1998

Besök beim Mundart-Spilkreis Fritz Monreal em Brunosaal en Klettenberg. Et weed jespillt:

„Wä nit stürv, läv länger“

En kölsche Kriminalkomödie in 3 Akte von:

Ruth Bachem, Heinz Breuer und Albert Monreal.

Anschließend geht es zum Dämmerchen ins Brauhaus Unkelbach.

Abfahrt: 14.00 Uhr. Der Kartenvorverkauf läuft bereits

Dienstag, 03. November 1998

Dr. Harald Jeide zeigt einen Videofilm über unsere Studienreise nach Bad Reichenhall - Wien - Brixen.

Zu diesem Film sind nicht nur die Teilnehmer dieser Studienfahrt, sondern alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Beginn: 19.00 Uhr Gäste willkommen

Dienstag, 17. November 1998

Eine Bilderreise durch das verflossene Vereinsjahr.

Zusammenstellung und Vorführung: Josef Grosse-Allermann.

Beginn: 19.00 Uhr Gäste willkommen

28. November bis zum 02. Dezember 1998

Fahrt zu den Weihnachtsmärkten in Chemnitz, Leipzig und ins Erzgebirge. Die Reise ist ausgebucht.

Dienstag, 08. Dezember 1998

Traditionelle Advents- und Nikolausfeier: „De Hellige Mann kött janz jeweiß“

Einlaß: 18.00 Uhr Beginn: 19.00 Uhr

Freitag, 18. Dezember 1998 (wahrscheinlich; genauer Termin wird nachgereicht!)

Es ist schon zur Tradition geworden, daß einige Mitglieder des Brühler Heimatbundes zusammen mit einer Bläsergruppe der St. Ursulaschule auf der Bühne des Weihnachtsmarktes Leedcher - Rümcher un Verzälcher vortragen.

Uhrzeit: 17.00 - 18.00 Uhr

VORSCHAU

Samstag, 16. Januar und Donnerstag, 11. Februar 1999. Das sind unsere Termine für die Aufführung der „Cäcilia Wolkenburg“ im Opernhaus.

Es wird gespielt: „Su nit, ehr Kälts“; frei nach der Komödie „Lysistrata“

Bei der Musik werden sich Oper, klassische Operette, Seemannslieder, französische Melodien und vielschichtige Chöre abwechseln. Kartenwünsche bitte auf dem beiliegenden Bestellschein eintragen.

Den Bestellschein für Ihre Kartenwünsche bitte umgehend an die darauf angegebene Adresse zurücksenden. Die Erledigung der Kartenwünsche richtet sich nach dem Eingangsdatum.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 022 32/44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Vorsitzender: J. Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 444 38
Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zulpich, Tel. 022 52/41 99
Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl
Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019
Druck: Druckerei Katzin oHG, 50321 Brühl



Kreissparkasse Köln

wenn's um Geld geht.



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN
MARKISEN
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlensstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17

Modehaus

Kamphausen O H G

- Das Mode-Erlebnis -

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



**Druckerei
Kattein**

Druckerei Kattein oHG
Wesseling Straße 11
50321 Brühl
Telefon 0 22 32-9 45 61-0
Fax 0 22 32-9 45 61 40



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel

seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Einrichtungshaus Gebr. Zingsheim



Engeldorfer Straße 27 · Brühl-Ost

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl - Markt 1 - Telefon 4 24 98

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN - AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN - STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86